

Modernisierung der französischen Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modernisierung der französischen Armee

Kürzlich referierte der französische Verteidigungsminister vor dem Verteidigungsausschuss über die Modernisierung der französischen Streitkräfte. In seinem Vortrag «L'armée de demain» (Die Armee von morgen) fasste er sich mit der Modernisierung der französischen Armee bis zum Jahre 1970. Einleitend stellte er fest, dass die Modernisierung in einer nach Fortschritt strebenden Industrie zu einer geläufigen Praxis geworden sei und folglich auch die Anpassung der Armee an die technischen Erfordernisse der Zeit in zunehmendem Masse zu einem Gebot werde. Die Modernisierung müsse jedoch im Rahmen der durch den Haushalt gesetzten Grenzen erfolgen. Die Ausgaben für die Landesverteidigung entsprachen 1955 rund 6,4 % des Bruttosozialproduktes, 6,9 % 1959 und 6,4 % 1961. Der IV. Plan sieht eine Steigerung des Sozialproduktes von 302 Mia NF 1960 auf 363 Mia NF für 1965 (+ 4,7 % jährlich) vor. Für die Zeit von 1965 bis 1969 wird die jährliche Zuwachsrate des Bruttosozialproduktes auf 4 % geschätzt, so dass 1969 425 Mia NF erreicht werden dürften. Bei gleichbleibendem prozentuellem Anteil der Militärausgaben am Nationaleinkommen würde der Haushalt der Landesverteidigung 1961 die Höhe von 17,234 Mia NF erreichen (das sind auch die gebilligten Kredite für die Landesverteidigung), 1962 17,277 Mia, 1956 19,500 Mia und 1969 22,800 Mia NF. Wie hoch auch diese Summen erscheinen mögen, sie erfordern doch eine sorgfältige Wahl der Ausrüstung, über deren hohen Preise die Öffentlichkeit kaum unterrichtet ist. Als Beispiele werden angeführt: 1 Maschinengewehr, Modell AA 52 = 1632 NF; 1 Jeep (Hotchkiss) = 18 200 NF; 1 gepanzertes Gelände-Transportfahrzeug, Typ AMX-VTT = 450 000 NF; ein mittlerer Panzer (30 bis 40 t) = 1 800 000 NF; ein Hubschrauber, Typ Frelon = 5 000 000 NF; ein Jäger «Mirage III E» = 7 000 000 NF; ein mittleres Transportflugzeug vom Typ Transall = 20 000 000 NF; ein Bomber «Mirage IV» = 25 000 000 NF; eine Raketen-Batterie «Pershing» (Reichweite 300 bis 550 km) = 300 000 000 NF; ein Flugzeugträger vom Typ «Clemenceau» oder «Foch»

= 400 000 000 NF; eine mittlere Polarisrakete ohne nuklearen Sprengsatz = 5 500 000 NF; ein Atom-U-Boot mit Raketenabschussvorrichtung (ohne Rakete) = 390 000 000 NF.

Doch wie schwer diese Lasten auch seien, in nicht ganz 10 Jahren werden die französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte umgewandelt, modernisiert, mit strategischen und taktischen Atomwaffen, zwei Flugzeugträgern und einem Atom-U-Boot ausgerüstet sein. Die Pläne für diese Umwandlung der drei Waffengattungen in der Zeit von 1965 bis 1969 werden im Laufe des Jahres 1962 von den Generalstäben im Auftrage der Regierung ausgearbeitet.

Frankreich, so sagte der Minister, sei jetzt schon in der Lage, «allein oder mit seinen Alliierten den gegen uns gerichteten Drohungen zu begegnen. Die Drohung ist gegen den gesamten Westen gerichtet, aber der Angriff kann auf ein Land oder auf mehrere Länder beschränkt bleiben. Die Drohung kann entweder zu einem offenen allgemeinen Konflikt (und wahrscheinlich zu einem Atomkrieg) oder zu einem örtlich begrenzten Konflikt, oder aber zu einer Verschwörungsaktion oder beiden gleichzeitig führen.» Um dieser Drohung zu begegnen, müssen die militärischen Mittel auf drei Elementen beruhen:

1. Auf einer nationalen Abschreckungsstreitmacht, die über strategische Atomwaffen verfügt.
2. Auf Interventionsstreitkräften, deren Hauptelement das Kampfkorps ist, das mit den NATO-Alliierten unsere Grenzen schützt.
3. Die Streitkräfte für die innere Verteidigung.

Der Verteidigungsminister machte dann folgende Angaben: Was die Landstreitkräfte betrifft, «so werden durch die Befriedungsaktion in Algerien über die Hälfte der französischen Bestände zurückgehalten, die sich auf 700 000 Mann belaufen». Das «Heer ist heute in der Lage, deren beherrschendes Merkmal die Abnutzung seiner materiellen Mittel und seiner Kader durch über 20 Jahre fast ununterbrochenen Krieges ist».

Im Jahre 1970 werden das Landheer durch die schrittweise Verkürzung der Militärdienstzeit auf 18 Monate (jetzt 28 Monate) noch zwei Drittel der Bestände der gesamten Streitkräfte ausmachen (drei Viertel im Falle einer Mobilisierung), doch werden sie dafür über eine unvergleichlich grössere Feuerkraft verfügen.

Was die Flotte betrifft, so verfügt sie gegenwärtig über 78 000 Mann. Im Jahre 1965 wird die Flottenstreitmacht auf den modernen Flugzeugträgern «Clemenceau» und «Foch» beruhen. 1970 wird ein erstes Atom-U-Boot in Dienst gestellt werden und ein zweites wird Versuchsfahrten unternehmen. Es werde sich da um eine «regelrechte Revolution» handeln, denn zum erstenmal werde die Flotte einen ständigen Anteil an der Abschreckungswaffe haben.

Die Luftwaffe schliesslich werde mit ihren Beständen von etwa 140 000 Mann im Jahre 1965 für die Einsatzbereitschaft der Abschreckungswaffe bereit sein. 1970 würden, zumindest zum Teil, Flugzeuge und Atombomben durch ballistische Raketen ersetzt werden, die Wasserstoffbomben transportieren können. Die Luftwaffe werde zur Hälfte mit Maschinen ausgerüstet sein, die vertikal aufsteigen können.

Mit einem Kostenaufwand von rund 60 Millionen NF wird die berühmte französische Offiziersschule Saint-Cyr bis 1964 modernisiert und erweitert. Das Projekt sieht drei Gebäudegruppen «in zeitlosem Stil» vor: Für Verwaltung, Museum, Unterkunft, ferner sind vorgesehen: Kirche, Kino, Kasino, Einkaufszentrum, Sportplätze, Ehrenhof und neue Übungsgelände. Zwei Btl. Offiziersschüler werden in zehn Gebäuden untergebracht. Die Offiziersschule soll mit einem Zubringer direkt mit der Autobahn nach Rennes verbunden werden. St-Cyr soll in Zukunft nur noch Direktbewerber für die Offizierslaufbahn mit entsprechender Vorbildung aufnehmen. Für Offiziersanwärter aus dem Unteroffizierskorps wird eine eigene Schule eingerichtet.

Wie in französischen Militärfachkreisen in Paris betont wird, soll die Schlagkraft der Luftwaffe, namentlich durch die Standardisierung der verwendeten Maschinentypen, wesentlich erhöht werden. Auch ist die Schaffung

einer strategischen Kampfgruppe vorgesehen, die aus 50 «Dassault Mirage IV/A»-Düsenbomben bestehen soll. Dieser Typ erreicht in 11 000 Meter Höhe eine Geschwindigkeit von 2200 km/h und ist für die Mitnahme von nuklearen Bomben eingerichtet. Seine Armierung besteht aus Luft-Luft-Raketen, Maschinenkanonen, Luft-Boden-Lenk Waffen. Bestellt sind 200 Abfangjäger «Mirage IIIC». Dieses Modell erreicht in 12 000 m Höhe eine Geschwindigkeit von 2300 km/h und nimmt sowohl Raketen als auch Bomben auf. Weitere 270 Maschinen dieses Typs sollen in Kürze in Auftrag gegeben werden. Die französische Marine-Luftwaffe erhält 50 Mehrzweckflugzeuge des Typs «Etendard IVm», die auch auf Flugzeugträgern eingesetzt werden sollen. Es handelt sich um Einsitzer, die in 12 000 Meter Höhe Spitzengeschwindigkeiten von 1200 km/h erreichen. Weitere Maschi-

nen dieses Typs sind bereits bestellt. Die taktische Gliederung der neuen Verbände wird in der Endphase 40 Staffeln, Jäger, Jagdbomber, Erdkämpfer, sowie Allwetter- und Nachtjäger umfassen. Dazu kommen 5 Aufklärungs-, 10 Transport- und 20 Verbindungsstaffeln. 300 noch einsatzfähige Jagdbomber und Aufklärer der Republic-Serie und 250 weitere veraltete Maschinen sollen als Schul- und Ausbildungsflugzeuge verwendet werden.

Das französische Kabinett fasste den Beschluss, Frankreich in sechs Verteidigungszonen aufzuteilen, mit dem Ziel, die militärische und zivile Verwaltung besser zu koordinieren. Die sechs Verteidigungsabschnitte sind: Zone Paris (Département Seine, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne), Zone Nord (Lille), Zone Ouest (Rennes), Zone Sud-Ouest (Bordeaux), Zone Est (Metz) und Zone Sud-Est (Lyon). ucp.

Militärnotizen aus West und Ost

Nach der Auffassung massgebender NATO-Militärspezialisten sollen die jüngsten sowjetischen Kernexplosionen dem Hauptziel zur Entwicklung einer Antiraketen-Rakete gedient haben. Die Argumentation zielt dahin, dass überstarke Atomexplosionen geeignet seien, die in der Atmosphäre anfliegenden feindlichen Fernwaffen von der Flugbahn abzubringen und auch zu zerstören. Es scheint sich hier um die Meinung von russischen Militärs zu handeln. Amerikanische Experten stehen dieser Theorie eher skeptisch gegenüber. Übereinstimmung bei den amerikanischen und sowjetischen Militärs schälte sich dagegen heraus: Die sowjetischen Experimente hätten ergeben, dass durch die Zündung von Superbomben Störungen bei Radar- und Abwehrvorrichtungen möglich seien. Amerikanische Techniker meinen: damit wachse die Gefahr eines möglichen sowjetischen Überraschungsangriffes.

Das NATO-Hauptquartier trägt sich mit dem Gedanken, ein Spezialbüro zur Koordinierung der Energiepolitik aller NATO-Staaten zu schaffen, ganz speziell in Hinblick auf die Erdölversorgung. Das NATO-Büro für Energiepolitik in Athen hat kürzlich bei der griechischen Regierung interveniert, mit dem Erfolg, dass Athen von Moskau eine Änderung des griechischen Erdölabkommens verlangte. Bei etwaigen Verzögerungen sowjetischer Öllieferungen will Griechenland Erdöl aus arabischen Ländern importieren, ohne Rücksicht auf die mit der UdSSR vereinbarten Menge. Sowjetische «Lieferschwierigkeiten» hatten in letzter Zeit zu Betriebsstockungen in griechischen Raffinerien geführt.

Das Entwicklungsvorhaben für mobile Verwendung der Minuteman-Raketen wurde vom amerikanischen Verteidigungsministerium gestoppt und die dafür vorgesehenen Mittel von 108 Millionen Dollar gesperrt.

Ursprünglich sollte dieser Raketentyp (Reichweite 10 000 bis 12 000 km) von beweglichen Rampen (Eisenbahnlafetten und Raupenfahrzeugen) eingesetzt werden. Nach den neuen Plänen werden die Rampen in atomisicheren Bunkern untergebracht, um gegen Druckwellen bei Nahtreffern geschützt zu sein.

In den USA und in der UdSSR gibt es je etwa 100 Flächenziele, von überragender wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und militärischer Bedeutung. Ihre Vernichtung würde sich bereits kriegsentscheidend auswirken. Zu dieser Feststellung gelangte eine Untersuchung von NATO-Experten. Zur absolut sicheren Vernichtung dieser Ziele müsste jeder der Gegner etwa 1000 interkontinentale Raketen einsetzen. Hier, so glauben die Experten, seien die USA im Vorteil, da sie gegen näher gelegene Ziele von Stützpunkten im Ausland auch Mittelstreckenraketen einsetzen könnten. Ihre Treffsicherheit liege wesentlich über der Genauigkeit der interkontinentalen Raketen. Die Experten glauben, dass die Vernichtung von Abschussbasen (Punktziele) durch interkontinentale Raketen sehr problematisch sei, vor allem, wenn die Basen unterirdisch angelegt seien.

Die amerikanische Weltraumbehörde hat beschlossen, die Gross-Schub-Elemente für die geplante Mondrakete bei regierungseigenen Werken in New Orleans bauen zu lassen. Zur beschleunigten Produktion sollen in diesen Betrieben rund 50 Millionen Dollar investiert werden. Für die Wahl der Werke in New Orleans waren die günstigen klimatischen Verhältnisse und direkter Seetransportweg nach Cap Canaveral ausschlaggebend.

Zuständige Kreise in der NATO glauben, dass Rotchina frühestens in fünf Jahren über eine eigene Atomwaffe verfügen könne, vorausgesetzt, dass mit den Atomversuchen in

naher Zukunft begonnen werden könne. China werde auch nach 1967 nur mit einer «begrenzten» Atomstreitmacht operieren können, da strategische Luftstreitkräfte, Interkontinentalraketen und Atom-U-Boote bis dahin kaum in nennenswerter Zahl zur Verfügung stehen würden. Das Verhältnis Moskau-Peking lasse zur Zeit jedenfalls nicht auf eine sowjetische Unterstützung beim Ausbau der chinesischen Armee schliessen. Aus eigener Kraft werde China jedoch bis 1967 allenfalls Raketen mit einer Reichweite von höchstens 1000 bis 1500 km produzieren können. In politischen NATO-Kreisen ist man fest davon überzeugt, dass China in absehbarer Zeit Versuchsexplosionen durchführen wird und schon aus dieser ersten Versuchsexplosion politisches Kapital schlagen wird, indem es auf die in seinem Einflussbereich liegenden Staaten einen Druck ausüben werde. Diese Entwicklung werde, so glauben die NATO-Politiker, namentlich Indien und Japan zwingen, ihre ablehnende Haltung gegenüber einer atomaren Rüstung einer grundsätzlichen Prüfung zu unterziehen.

DDR, tschechoslowakische und polnische Piloten von Jagdflugzeugen sollen in der CSSR und in Polen Spezialausbildungen erhalten um andere und fremde Flugzeuge ohne Waffengewalt zur Landung zu zwingen. Diese Information brachte ein höherer DDR-Funktionär, der mit einem Tages-Passierschein nach Westberlin kam. Er berichtete u. a., dass eine ständige Radarüberwachung für alle nach Westberlin anfliegenden Maschinen eingerichtet worden sei. Nach Abschluss eines Friedensvertrages dürften die Westberliner die Stadt nur mit Passierscheinen verlassen, die in Westberlin ausgestellt würden. Wie weit der Funktionär durch seine Informationen Panikstimmung erzeugen sollte, lässt sich nicht beurteilen. Inzwischen wurden von den westlichen Abwehrstellen die Luftübungen bestätigt.

Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow erklärte kürzlich in einer Rede: «Möglicherweise werden wir die zahlenmäßige Stärke der Armee an unsern Westgrenzen durch Divisionen aus anderen Teilen der Sowjetunion erhöhen müssen...» Den NATO-Dienststellen liegen Informationen der militärischen Nachrichtendienste vor, wonach die Truppen der Sowjetunion und der Ostblockstaaten schon lange verstärkt worden sind. Danach stehen in der DDR jetzt 20 sowjetische Panzer- und vollmechanisierte Divisionen mit 15 000 bis 18 000 Mann, in Ungarn 4 Panzerdivisionen, in Polen zwei gepanzerte Divisionsgruppen mit 45 000 Mann. Dazu noch 30 Divisionen, die von den Ostblockstaaten aufgestellt werden mussten. In den westlichen sowjetischen Militärbereichen stehen seit dem 1. Juni etwa 35 sowjetische Divisionen, die zuvor in Zentralrussland stationiert waren.

Amerikanische Abwehrstellen vermuten, dass die Sowjetunion nach den erfolgreichen Weltraumflügen von Gagarin und Titow möglicherweise schon in Kürze bemannte Beobachtungssatelliten zur militärischen Luftaufklärung einsetzen wird. Der Abschuss von bemannten Beobachtungssatelliten werde von der Sowjetunion intensiv vorbereitet, um gerade in der gegenwärtigen Situation weitere Propagandaerfolge buchen zu können. Die amerikanischen Abwehrstellen rechnen auch mit einer sowjetischen Verlautbarung über die Möglichkeit, mit Atomwaffen versehene Erdsatelliten abzuschliessen. ucp.